



**Weihnachtsengel**  
Savina baut Adventsausstellung  
im Großen Garten auf **Seite 17**

# DRESDEN

**Ladendiebin**  
Julia Vincze in einer Matinee  
an den Landesbühnen **Seite 21**



## Frankfurter bauen Frieseneck

In der Landhausstraße/Friesengasse entstehen 18 Eigentumswohnungen und drei Geschäfte

Von THOMAS BAUMANN-HARTWIG

Es sind mal nicht die „üblichen Verdächtigen“ von USD oder Baywobau, die am Neumarkt bauen: Die MMZ Real Estate GmbH aus Frankfurt/Main will auf dem Quartier IV/3 (Landhausstraße 8 bis 10 und Friesengasse 5 bis 7) direkt am British Hotel ein Wohn- und Geschäftshaus errichten. Genau genommen sind es fünf Baukörper, die auf dem 810 Quadratmeter großen Grundstück entstehen sollen, wie MMZ-Geschäftsführer Sven Heyden erläuterte. Am Freitag reichte er gemeinsam mit seinem Kollegen Claus Marzluf den Bauantrag bei der Stadt ein.

Leitfassade soll dabei das Gebäude Landhausstraße 8 werden. Diese wird originalgetreu nach Vorbildern von 1780 wiedererrichtet. „Wir haben auch kein Problem mit den kleinen Fenstern“, erläutert der Architekt Marzluf und zeigt Entwürfe für die Gebäuderückfront: Großzügige Terrassen und Fensterfronten sind geplant. „Auf der Rückseite öffnen wir das Gebäude“, so Marzluf. Die anderen vier Baukörper interpretieren die barocke Stadtstruktur und die historischen Vorbilder mit den heutigen Möglichkeiten.

„Die Zusammenarbeit mit den Stadtplanern und der Gestaltungskommission war immer konstruktiv“, sagt Heyden. „Wir haben zugehört und versucht, uns an den Wünschen zu orientieren.“ MMZ stehe für hochwertiges Bauen. „Wir machen nichts, in das wir nicht selbst einziehen würden.“

MMZ sei kein klassischer Bauträger. Aber es sei für jeden Architekten eine reizvolle Aufgabe, am Dresdner Neumarkt zu bauen, so Marzluf. „Diese Stadt ist einfach großartig. Die Arbeitslosigkeit ist niedrig, die Geburtenrate hoch, es gibt eine Exzellenzuniversität und alle wesentlichen Forschungsinstitute sind vertreten“, erklärt Heyden, warum MMZ das wirtschaftliche Risiko eingeht, rund zwölf Millionen Euro Eigen- und Fremdkapital zu investieren. „Wir sehen ein anderes Potenzial als in Frankfurt, Hamburg oder München. In Dresden lässt sich noch ein vernünftiges Verhältnis zwischen Kaufpreis und Miete herstellen.“

18 Eigentumswohnungen sollen im „Frieseneck“ entstehen, darunter eine 220 Quadratmeter große. „Wir bauen ja nicht für Pendler, sondern für Menschen, die hier lange Zeit wohnen wollen“, sagt Heyden. Im Untergeschoss entstehen 22 Stellplätze, im Erdgeschoss sind drei Gewerbeeinheiten geplant. „Da haben wir alle Optionen bis hin zur Gastronomie“, so Marzluf, dem aber etwas mit Handwerk und Handarbeit am Liebsten wäre.

Die architektonischen Untersuchungen auf dem Gelände sind abgeschlossen, im Winter wird der Bau vorbereitet. Mit zwölf bis 15 Monaten Bauzeit rechnet Heyden, so dass das „Frieseneck“ 2015 eingeweiht werden könnte. Bis dahin werden oft MMZ-Mitarbeiter nach Dresden reisen. „Und es gibt bei uns immer ein bisschen Streit darum, wer hier her in diese schöne Stadt fahren darf“, schmunzelt Heyden.



Gegenüber von Landhaus und British Hotel entsteht das „Frieseneck“. Höhepunkt ist die historische Fassade der Landhausstraße 8. Die anderen Baukörper interpretieren das Thema Barock neu.



Sven Heyden (links) und Claus Marzluf lassen sich auf ihrem Neumarktgrundstück von Grabungsleiterin Susanne Schöne die archäologischen Funde erläutern. 2015 soll hier das Frieseneck eingeweiht werden. Foto: Dietrich Flechtner

### DREI FRAGEN AN ...

... Claus Marzluf, Geschäftsführer MMZ Architekten GmbH

Wie kommen Sie von Frankfurt/Main an den Neumarkt in Dresden?

Meine Großmutter ist drei Tage vor dem Bombenangriff mit ihren Kindern aus der Stadt geflüchtet. Da gibt es einen privaten Bezug. Aber die Idee, hier etwas zu bauen, kam aus der Zusammenarbeit mit einem Ingenieurbüro, das in Dresden eine Niederlassung hat. Als wir mal in der Stadt waren, haben wir uns überlegt: Was kostet hier eine Wohnung? Und dann wollten wir zwei kaufen, aber es waren keine zu haben. Da haben wir uns gedacht: Dann bauen wir eben selber welche. So sind wir zum Liegenschaftsamt gegangen und dann ging alles ziemlich schnell.

Was halten Sie vom Neumarkt?

Die architektonische Qualität ist fast einmalig für die Innenstadt einer deutschen Großstadt. Es haben sich viele Bürger für



den Neumarkt engagiert – das Ergebnis ist wirklich toll. Wir Frankfurter können da nur neidisch nach Dresden schauen. Außenstehende sehen das mit anderen Augen als die Dresdner selbst.

Wie wird sich der Neumarkt künftig entwickeln?

Der Neumarkt wird sich immer mehr zu einem Wohnquartier entwickeln. Erst wurden Hotels gebaut – dort wohnt man gewissermaßen auf Zeit. Jetzt entstehen mehr und mehr Wohnungen für Menschen, die darin lange wohnen wollen. Daran werden auch die Händler ihre Angebote orientieren müssen. Es geht nicht mehr nur um Mitbringsel für Touristen. Ich könnte mir durchaus vorstellen, dass unsere Gewerbebetriebe von Anbietern hochwertiger Lebensmittel genutzt werden.

Interview: Thomas Baumann-Hartwig

### ABOGLÜCK



Heute gewinnt die  
Abo-Vertragsnummer:  
**181379**

Nachschauen, vergleichen und gewinnen! Ist das Ihre Abo-Nummer? Schnell anrufen und einen unserer attraktiven Preise aus dem Prämienangebot sichern!

Die Abo-Vertragsnummer finden Sie auf Ihrem Kontoauszug oder Ihrer Rechnung. Wir wünschen unseren Abonnenten viel Glück!

**Schnell anrufen: 0800/8075 800\***  
Mo-Fr 7.00-20.00 Uhr und Sa 7.00-12.00 Uhr  
\*gebührenfrei

### Parteitage

## CDU und SPD stellen ihre Kandidaten auf

Heute stellen CDU und SPD die Weichen für die Kommunalwahl im kommenden Jahr. Auf einem Kreisparteitag in der Messe nominieren die Christdemokraten ihre Kandidaten für die Stadtratswahl. Der vom Kreisvorstand erarbeitete Vorschlag für die Listen der einzelnen Wahlkreise enthält wenig Überraschungen. Immerhin: Stadtratsfraktionsvorsitzender Georg Böhme-Korn steht im Wahlkreis 10 (Mockritz/Plauen) nur auf Listenplatz 2 hinter Anke Wagner. Im Wahlkreis 7 (Gruna/Seidnitz) hat der Vorstand Peter Krüger, den stellvertretenden Fraktionsvorsitzenden, auf Platz 1 gesetzt. Aber auch der auf 2 stehende Helfried Reuther soll Ambitionen angemeldet haben, ganz vorne zu stehen.

Während die CDU ihre Landtagsdirektkandidaten bereits nominiert hat (DNN berichteten), geben sich die SPD-Mitglieder auf einem Wahlkonferenztag im Dresdner Volkshaus das volle Programm: Die Bewerber für Stadtrat und Landtag werden nominiert. Da bei allem Optimismus die Chancen für SPD-Bewerber, direkt in den Landtag gewählt zu werden, eher gering sind, wird die Abstimmung über die interne Dresdner Reihung für die Landtagslistenplätze mit Spannung erwartet. Für Platz eins ist die frühere Kulturministerin Eva-Maria Stange gesetzt, um Platz zwei bewirbt sich die Unterbezirksvorsitzende Sabine Friedel. Für den wohl sichersten Platz drei dürfte es mehrere Bewerber geben. Die Landlesliste bestimmt die sächsische SPD am 11. Januar 2014. *Thomas Baumann-Hartwig*

Anzeige

**OPTIK Schubert**  
Brillen  
Kontaktlinsen  
Am Schillerplatz • Hübnerstraße 1  
01309 Dresden • www.optikschubert.de  
**Ihr gutes Sehen liegt uns am Herzen!**

## Kulturpalast – Operation am offenen Herzen

81,5 Millionen Euro teurer Umbau verschlingt auch die Risikorrücklage / Gebäude wird Anfang 2014 verhüllt

Zwei Bagger arbeiten sich mit großen Pressluftschlämmern durch die Zuschauertribünen im Großen Saal des Kulturpalasts. Der Lärm ist höllisch. Im Obergeschoss hantieren mit Atemmasken, Gehör- und Atemschutz verummte Arbeiter mit der Flex, lassen einen Funkenregen auf den Saalboden niedergehen – der Kulturpalast ist Großbaustelle, auch wenn es außen kaum danach aussieht.

Und diese Arbeiten seien gut im Plan, sagt der für das Projekt verantwortliche Peter Hinkel. Im Foyer ist die Holzverkleidung abgebaut und zur Verwertung

in das Lapidarium am Nürnberger Ei verbracht. Dort befinden sich auch die schweren Bronzetüren, von denen eine derzeit von Restauratoren untersucht wird. „Wir wollen herausfinden, wie teuer eine Restaurierung wäre“, sagt Hinkel. Wenn die Türen wiedereingebaut werden, müssten sie modernen Anforderungen gerecht werden, etwa automatisch öffnen und schließen.

Im Gebäude sind Arbeiter derzeit damit beschäftigt, Zwischendecken, Schächte, Leitungen – kurz all das herauszureißen, was kein tragendes Teil ist. Das geht nur unter Vollschutz, weil

viele Bauteile „im zur Bauzeit üblichen Rahmen“ mit Asbest belastet sind, wie Hinkel sagt. Betroffen sind etwa die Belüftungsschächte, die mit Asbest abgedichtet wurden.

Im Herzen des Kulturpalasts, dem Großen Saal, sind die Eingriffe besonders massiv. Auch dort dringen die Arbeiter mit ihren Pressluftschlämmern nur so weit vor, bis sie tragende Teile erreichen. Im nächsten Jahr beginne dann der bis 2015 laufende „konstruktive Rückbau“ des Saals „vom Keller bis zum obersten Geschoss“, wie Hinkel sagt. Im übrigen Gebäude haben die



Peter Hinkel ist für den Umbau des Kulturpalasts verantwortlich.



Mit Pressluftschlämmern arbeiten sich kleine Bagger durch die Zuschauertribünen des Großen Saals. Fotos (2): Uwe Hofmann

Anzeige

**Großer Antik- und Gebrauchtwarenmarkt Heute und Morgen**  
Leipzig, agra-Gelände, Eintritt frei  
ABUHA Seifert GmbH, 0341/9 80 48 17

Arbeiter auch viel zu tun. Die freigelegten Wände und Flure werden vermessen, damit die späteren Einbauten genau geplant werden können. Hinkel will jede unerwünschte Überraschung vermeiden.

Die gab es bisher noch nicht, wie er sagt. Zeitlich und finanziell liege man im Plan. Der Umbau kostet rund 81,5 Millionen Euro, wobei in dieser Summe schon ein Puffer für steigende Baukosten eingerechnet ist, den man laut Axel Walther, Chef der Kommunalen Immobilien Dresden Verwaltung, auch komplett aufbrauchen werde. Weitere sechs Millionen Euro sind im städtischen Haushalt eingeplant, die für „nutzerspezifische Ausstattung“ ausgegeben werden. Nach Ende der Arbeiten sollen die Dresdner Philharmonie, die Stadtbibliothek, die Herkuleskeule, das Besucherzentrum der Stiftung Frauenkirche und die Dresden-Information einziehen.

Auch weiterhin wird äußerlich wenig von den Arbeiten zu sehen sein, weil die Fassade erst 2015 erneuert werden soll. Immerhin: Anfang nächsten Jahres wird der Kulturpalast mit einer Plane eingehüllt, auf der abgebildet ist, wie er einmal aussehen soll.

Uwe Hofmann

## Keine Eile bei Albertbrücke

FDP kritisiert säumige Stadtverwaltung

Die Landeshauptstadt Dresden hat noch immer keinen vollständigen Förderantrag für den Ausbau der Albertbrücke beim Sächsischen Wirtschaftsministerium eingereicht. Wie das Ministerium auf Anfrage der FDP-Landtagsfraktion mitteilte, fehlt nach wie vor die positive gemeindefachliche Stellungnahme. Das ist die Erklärung darüber, dass die Stadt die Eigenmittel für die Bauarbeiten in den Haushalt eingestellt hat. Das Ministerium hatte Ende Oktober erklärt, das Vorhaben mit 75 Prozent zu fördern.

Holger Zastrow, Vorsitzender der FDP-Landtags- und Stadtratsfraktion, ist verärgert über die Säumigkeit der Stadt. „Erst konnte es nicht schnell genug gehen und es wurde behauptet, das Ministerium verzögere den Bau. Jetzt, wo die Variante beschlossen ist, die den Individualverkehr am meisten benachteiligt, besteht plötzlich keine Eile mehr.“ Stadt und Verkehrsbetriebe hätten so lange Ängste zum Zustand der Brücke geschürt, bis die CDU umgefallen sei. „Und jetzt sind noch nicht mal alle Unterlagen vollständig.“

Zur Albertbrücke hatte der Stadtrat in diesem Jahr drei Beschlüsse getroffen (DNN berichteten). Erst sollte die Brücke mit Vollsperrung für den Fahrzeugverkehr saniert werden. Dagegen legte Oberbürgermeisterin Helma Orosz (CDU) ihr Veto ein. Der Stadtrat stimmte für eine Sanierung ohne Vollsperrung. Dann hieß es, dass sich der Zustand der Brücke dramatisch verschlechtert habe. Der Stadtrat kehrte zur Vollsperrung zurück, die Sanierung soll im Mai 2014 beginnen.

„Wenn die Albertbrücke vom Netz geht, gibt es eine Vielzahl an Problemen. Die Stadt hat noch nicht ein einziges geklärt“, ärgert sich Zastrow. So würden statt 38 440 Fahrzeugen wie jetzt plötzlich 52 500 über die Carolabrücke rollen – Dauerstau sei die Folge. 4700 Schüler würden die direkte Verbindung zur Schule verlieren, es sei mit Schleichverkehr im Nebenstraßennetz zu rechnen. Zastrow forderte die Verwaltung auf, endlich ihre Hausaufgaben zu erledigen. „Das ist das Mindeste, was wir erwarten dürfen.“

Thomas Baumann-Hartwig



Holger Zastrow: Dauerstau auf der Carolabrücke, wenn Albertbrücke gesperrt ist.